



B2

GOETHE-ZERTIFIKAT B2 DEUTSCHPRÜFUNG FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

MODELLSATZ ERWACHSENE

A1 A2 B1 B2 C1 C2



**GOETHE
INSTITUT**

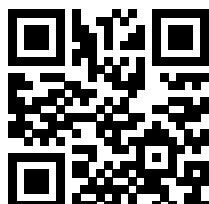
Sprache. Kultur. Deutschland.

Materialien zur Prüfung Goethe-Zertifikat B2

Prüfungsziele Testbeschreibung

ISBN 978-3-8361-1868-2

www.goethe.de/gzb2



Quellen nachweise

Texte: Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen: Goethe-Institut e. V.

Fotos: Hören Teil 3: Goethe-Institut/Loredana La Rocca, Colourbox.de

Lesen Teil 1: Goethe-Institut/Loredana La Rocca, Bernhard Ludewig, Bettina Siegwart

Lesen Teil 2/3, Sprechen, Schreiben: Colourbox.de

Impressum

© Goethe-Institut 2025

2. Auflage August 2025

Herausgeber:

Goethe-Institut e. V.

Bereich 41 DaF-Prüfungen

Oskar-von-Miller-Ring 18

80333 München

V.i.S.d.P.: Mareike Steinberger, Leitung Bereich 41 DaF-Prüfungen

Audioproduktion: Tonstudio Langer e. K., Neufahrn

Inhalt

Vorwort	5
Das Goethe-Zertifikat B2 im Überblick	6
 Kandidatenblätter	
Lesen	7
Hören	17
Schreiben	23
Sprechen	25
 Prüferblätter	
Lesen	33
Antwortbogen	34
Lösungen	35
Hören	36
Antwortbogen	36
Lösungen	37
Transkriptionen	38
Schreiben	42
Antwortbogen	42
Bewertungskriterien	46
Bewertungsbogen	47
Leistungsbeispiele	48
Sprechen	49
Bewertungskriterien	49
Bewertungsbogen	50

Vorwort

Die Prüfung *Goethe-Zertifikat B2* wurde vom Goethe-Institut/Deutschland entwickelt. Sie wird weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführt und ausgewertet.

Die Prüfung *Goethe-Zertifikat B2* richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Für das *Goethe-Zertifikat B2 für Jugendliche* wird ein Alter ab 15 Jahren empfohlen und für das *Goethe-Zertifikat B2 für Erwachsene* ein Alter ab 16 Jahren.

Diese Prüfung dokumentiert die vierte Stufe – B2 – der im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die Stufe B bezeichnet die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung. Mit erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass sie die überregionale deutsche Standardsprache für ihre persönlichen Belange im privaten, gesellschaftlichen, akademischen und beruflichen Leben einsetzen können.

Sie können:

- gesprochene Standardsprache in Gesprächen, Vorträgen und in Radiosendungen verstehen, dabei zu abstrakten Themen die Hauptinhalte verstehen und für sich relevante Informationen entnehmen,
- eine breite Palette von geschriebenen Texten verstehen, darunter längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,
- sich in E-Mails und Diskussionsbeiträgen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken,
- klar strukturierte mündliche Darstellungen zu abstrakten Themen geben,
- sich in vertrauten Kontexten aktiv an Diskussionen beteiligen, dabei Stellung nehmen und eigene Standpunkte darlegen.

Geprüft werden die vier Fertigkeiten *Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen*. Diese können einzeln, also modular, abgelegt werden oder zusammen als Ganzes.

In der Prüfung lassen sich maximal 100 Punkte pro Modul erreichen. Die Bestehensgrenze liegt bei 60 Punkten, also 60 Prozent.

Der vorliegende Modellsatz entspricht in Aufgabentypen, Itemzahl, Zeitvorgaben den Originalaufgaben der Prüfung *Goethe-Zertifikat B2*. Sie können damit eine Prüfungssituation simulieren, wenn Sie die Aufgaben wie unter echten Prüfungsbedingungen bearbeiten.

Wir wünschen den Teilnehmenden viel Erfolg bei der Vorbereitung.

Das Goethe-Zertifikat B2 im Überblick

Modul	Teil	Prüfungsziel	Aufgabentyp	Items	Zeit
Lesen	1 2 3 4 5	Einstellungen/Haltungen verstehen Informationen verstehen Informationen verstehen Standpunkte verstehen Regeln/Instruktionen verstehen	Zuordnung 4 Texte Zuordnung 6 Texte Wahl (3-gliedrig MC)* Zuordnung 8 Texte Zuordnung 3 Absätze	9 6 6 6 3	Insgesamt 65 Minuten
Hören	1 2 3 4	Alltagsgespräche verstehen Informationen verstehen Aussagen verstehen Vorträge verstehen	Wahl (2-gliedrig R/F)* Wahl (3-gliedrig MC) Wahl (3-gliedrig MC) Zuordnung Passagen Wahl (3-gliedrig MC)	5 5 6 6 8	Insgesamt 40 Minuten
Schreiben	1 2	Produktion Meinungsäußerung verfassen Interaktion Korrespondenz Persönliche Mitteilung verfassen	Freier Text (150 Wörter): Meinung äußern, begründen, etwas vorschlagen, Vor- und Nachteile erläutern Freier Text (100 Wörter): erklären, beschreiben, etwas vorschlagen, höflich bitten		50 Min. 25 Min.
Sprechen	1 2	Produktion/Interaktion Vor Publikum sprechen; Fragen stellen und beantworten Interaktion Argumente pro und kontra erörtern	Vorbereiteter Vortrag zu einem gewählten Thema und Beantwortung von Nachfragen Gespräch zu einer kontroversen Frage; Teilnehmende vertreten eine Position argumentativ		Je 4 Min. pro PTN 5 Min. insg.

* MC = Multiple Choice; R/F = Richtig / Falsch

Kandidatenblätter

Lesen 65 Minuten

Das Modul *Lesen* hat fünf Teile.
Sie lesen mehrere Texte und lösen
Aufgaben dazu. Sie können mit jeder
Aufgabe beginnen. Für jede Aufgabe gibt
es nur eine richtige Lösung.

Es werden nur die Lösungen auf dem
Antwortbogen bewertet.

Bitte schreiben Sie mit einem blauen
oder schwarzen Stift.

Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Handys/
mobile Endgeräte) sind nicht erlaubt.

Teil 1 vorgeschlagene Arbeitszeit: 18 Minuten

Sie lesen in einem Forum, wie Menschen über Minimalismus im täglichen Leben denken.
Auf welche der vier Personen treffen die einzelnen Aussagen zu? Die Personen können mehrmals gewählt werden.

Beispiel:

- 0** Wer will nur die wirklich notwendigen Dinge haben? **Lösung: a**

- 1** Wer sieht im Auto einen Gebrauchsgegenstand?

- 2** Wer empfindet Besitz als unwichtig?

- 3** Wer verzichtet auf Fleisch?

- 4** Für wen spielt die Lage der Wohnung eine große Rolle?

- 5** Für wen ist der Naturschutz bei Entscheidungen wichtig?

- 6** Wer denkt, einfach lebende Personen hätten zu wenig Geld?

- 7** Wer nimmt auf Reisen nichts Überflüssiges mit?

- 8** Für wen zählt beim Essen allein, etwas zu genießen?

- 9** Wer mag sowohl Luxus als auch das einfache Leben?

Teil 1**a Erik**

In der heutigen Gesellschaft wird leider nur noch konsumiert. Es zählen Besitz und Leistung und das im Überfluss; das ist den Menschen wichtig. Ich sehe das anders, denn ich habe nur Sachen, die ich wirklich brauche. Ein Autokauf käme mir zum Beispiel nicht in den Sinn, ich bevorzuge das Rad oder gehe zu Fuß. Eine größere Wohnung? Warum? – Meine Einzimmerwohnung ist fast leer: Bett, Tisch, zwei Stühle, Garderobe. Einen Kühlschrank brauche ich nicht. Auch als Veganer kann man genussvoll essen. Erdbeeren und Salat pflanze ich auf dem Balkon an. Wenn ich reise, dann mit Rucksack und Zelt, ohne Kamera und Schnickschnack. Bei Freunden daheim mit tollen Fotos angeben gibt mir nichts. Das hat nichts mit Geiz zu tun – das einfache und entspannte Leben ist, was ich will.

b Katharina

Die gesamte Debatte über die richtige Lebensweise nervt mich: Warum auf etwas verzichten? Dinge können die schönste Nebensache der Welt sein! Am Abend kehre ich gern in meine Wohnung heim und am Wochenende lade ich lieber Freunde ein, um ihnen Bilder von meinem letzten Urlaub zu zeigen, als mich beim Sport abzumühen. Viel brauche ich nicht, um mich in den Großstädten der Welt wohlzufühlen: ein bisschen Luxus im Hotel, interessante Ausstellungen und schick essen gehen. Viel nehme ich schon deswegen nicht mit, damit im Koffer genug Platz für die Einkäufe ist. Zu einem guten Steak sage ich nie nein. Gesund kann, muss Essen aber nicht sein – man lebt schließlich nur einmal. Mein Auto, ein Cabriolet, nutze ich jeden Tag beruflich, im Sommer am liebsten mit dem Dach offen. Bescheidenheit ist doch nur etwas für die Leute, die sich nichts leisten können.

c Franz

Für mich ist es wichtig, sowohl gut zu mir als auch zu meiner Umwelt zu sein. Im Alltag versuche ich auf Fleisch zu verzichten und baue Kräuter am Fenster meines kleinen, aber feinen Appartements an. Ich genieße es, am Wochenende mit Freunden gut essen zu gehen, und wenn es mal nichts Vegetarisches gibt, esse ich ab und zu auch Fleisch. Zur Arbeit nehme ich am liebsten das Rad – das hält mich fit und ist nebenbei auch noch umweltfreundlich; bei Schnee und Regen sind dann aber doch die Öffentlichen angenehmer. Vielleicht mache ich irgendwann mal Carsharing, also Autos am Straßenrand mieten. Mit Geld hat das alles aber nichts zu tun. Es besteht für mich ein großer Unterschied zwischen Urlaub und Reisen: Im Urlaub gönne ich mir gerne etwas: Ein Sterne-Hotel oder einen Einkaufstrip. Auf Reisen jedoch will ich Neues entdecken. Da erkunde ich Länder am liebsten auf Wanderungen.

d Nils

Ich halte das für eine ziemlich deutsche Debatte! In keinem anderen Land wird so viel über das Thema „Richtig leben“ diskutiert. Geld ist nicht alles, aber kann nicht schaden; z. B. für Bio-Produkte: Ich selbst kaufe Fleisch und Wurst auf dem Bauernhof ein, nicht nur der Natur und der Gesundheit zuliebe, es schmeckt einfach besser, und viel Fleisch esse ich sowieso nicht. Der Versuch, einfach und natürlich zu leben, ist bei der Ernährung leider nicht immer kostengünstig. Das Thema „Auto“ sehe ich eher nicht ideologisch: Für mich ist es in erster Linie ein Fortbewegungsmittel, das manchmal notwendig ist, manchmal auch einfach nur bequem. Wegen des Verkehrs benutze ich oft die Öffentlichen oder das Rad. Ich habe eine Zwei-Zimmer-Wohnung in der Innenstadt und zwar in Flussnähe, der Blick aufs Wasser ist mir wichtig. Für meine Reisen habe ich ein Wohnmobil mit allem Luxus. Da ist man völlig frei und hat doch immer alles Nötige dabei!

Teil 2

vorgeschlagene Arbeitszeit: 12 Minuten

Sie lesen in einer Zeitschrift einen Artikel über die Geschichte des Reisens.
Welche Sätze passen in die Lücken? Zwei Sätze passen nicht.

Reisefieber

Heute verreist fast jeder, früher aber kaum jemand.



Über eine Milliarde Menschen reisen jährlich in ein anderes Land. Ob von Deutschland nach Italien, von Kanada nach Mexiko oder von Japan nach Australien. Noch nie waren so viele Touristinnen und Touristen unterwegs. Kaum ein Wirtschaftszweig wächst so schnell und kontinuierlich wie der Tourismus. [...0...]

Schon in der Antike gingen Menschen an andere Orte. Oft zu Fuß oder mit dem Pferd. Das dauerte jedoch lange und war sehr mühsam. Nur wenige konnten es sich leisten, in einer Kutsche zu reisen. Besonders schnell war die Kutsche allerdings auch nicht. [...10...] Erst als die Eisenbahn und das Dampfschiff erfunden wurden, änderte sich das.

Die Reisen, wie wir sie heute kennen, verdanken wir vor allem dem Briten Thomas Cook. Er organisierte 1841 eine Zugfahrt mit Blasmusik, Tee und belegten Broten in eine 20 km entfernte Kleinstadt. [...11...] Damit erfand der Brite die erste Pauschalreise der Welt – ein großer Erfolg.

Die meisten solcher Reisen blieben jedoch lange ein Luxus, den sich die meisten Menschen nicht leisten konnten. An sechs Tagen der Woche und zehn Stunden am Tag zu arbeiten, war um 1900 normal. [...12...] Dies änderte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts, als die Arbeiter mehr Freizeit bekamen, die Löhne stiegen und die Reisekosten sanken. Seitdem steigt die Anzahl der Touristen stetig.

Die derzeit beliebtesten Reiseziele weltweit sind Frankreich, die USA und Spanien. Aber auch Deutschland zieht immer mehr Reisende an. Insbesondere die 15- bis 24-jährigen Europäerinnen und Europäer kommen gerne nach Deutschland. Am liebsten fahren sie in die großen Städte wie Berlin oder München. [...13...] Ein Grund dafür, dass Städtereisen insgesamt immer beliebter werden.

Der Tourismus hat das Aussehen vieler Orte verändert. [...14...] So entstand das typische Bild, das man heute an vielen Orten sieht, die touristisch geprägt sind: blaues Meer, Sandstrand und Hochhäuser. Auch die Städte verändern sich. Cafés und Restaurants werden immer teurer. [...15...] Vor allem Anwohnerinnen und Anwohner ärgern sich darüber. Aber auch Touristinnen und Touristen suchen immer häufiger nach Orten, die weniger besucht werden.

Teil 2**Beispiel:**

- 0** Denn immer mehr Menschen können es sich leisten zu verreisen.
- a** Dort gibt es neben den vielen Bars und Clubs auch viele gute Kulturangebote.
- b** Dennoch fahren immer mehr Touristinnen und Touristen aufs Land.
- c** Noch Ende des 18. Jahrhunderts war man von München nach Frankfurt 74 Stunden unterwegs.
- d** Alle Leistungen gab es zu einem geringen Gesamtpreis.
- e** Hotels und Häuserblocks mit Urlaubswohnungen prägen heute vielerorts das Bild.
- f** Es gab nur drei Tage Urlaub im Jahr.
- g** Diese Veränderungen gefallen natürlich nicht jedem.
- h** Trotzdem hatten die Arbeiter nur wenig Freizeit.

Teil 3

vorgeschlagene Arbeitszeit: 12 Minuten

Sie lesen in einer Zeitung einen Artikel über das Verhalten von Kranken in Zeiten des Internets.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Doktor Google

Das Wartezimmer in Arztpraxen ist voll mit Menschen, Bakterien und verbrauchter Luft. Bevor sich jemand zusätzliche Viren ins Gesicht husten lässt, bleibt er manchmal lieber zu Hause und sucht Rat beim Doktor im Netz. Der ist zwar meist virtuell, antwortet nur in wenigen Portalen auf konkrete Fragen, und Garantie übernimmt er sowieso keine.



Von den Deutschen suchen 38 Prozent bei Gesundheitsfragen Rat im Internet und klicken Gesundheitsportale an, fand man kürzlich heraus. Innerhalb Europas war das Interesse nur in Schweden, Norwegen und in Finnland noch größer. Laut einer Studie gehört zu den meistgesuchten Krankheiten Diabetes, woran so viele Europäerinnen und Europäer leiden. Ebenfalls oft gesucht: Leiden, über die viele nicht gerne sprechen, auch nicht mit dem Arzt.

Je mehr das Googeln von Krankheiten zum Volkssport wird, desto stärker stellt sich für Politiker und Mediziner die Frage nach der Qualität des Angebots. Kann sein, dass dort Hilfe wartet. Kann aber auch sein, dass die Beschwerden sich nach der Lektüre schlimmer anfühlen als vorher.

Denn die Qualität ist in vielen Fällen richtig schlecht: Es gibt häufig lückenhafte Informationen und Widersprüche. Manchmal dienen die Texte und Bilder vor allem dazu, für ein Medikament oder eine Heilmethode zu werben. Wer sich stundenlang durch die Ergebnislisten klickt, landet auf Seiten von Krankenkassen, Vereinen, Pharmaunternehmen, Verlagen, Medizinern, Hobbyratgebern.

Die organisierte Ärzteschaft ist keineswegs grundsätzlich dagegen, wenn sich Patienten online schlau machen. „Die Frage ist nur, wann sie es tun und wo sie suchen“, sagt Claudia Becker vom Institut „Medizinisches Zentrum für therapeutische Qualität“. Dort hält man es für falsch, Krankheitssymptome, die man bei sich entdeckt hat, per Suchmaschine selbst zu diagnostizieren. „Wenn Patienten richtige und gute Informationen haben, vereinfacht das vieles.“ Ziel ist dabei nicht das Verständnis fachlicher Details. „Aber Patienten können Ärzte später informiert fragen – und genau darum geht es.“

Wer Informationen unkritisch aufnimmt, für den bringt das eher Gefahren statt Orientierung mit sich: Nicht wenige Versprechen auf Heilung sind Betrug. Auch Internetseiten und -foren, die Patienten über Selbsthilfe informieren, sollten mit Vorsicht gelesen werden. „Es ist natürlich vorteilhaft, wenn Ratsuchende anonym von den Erfahrungen ebenfalls Betroffener profitieren können. Andererseits wissen sie nie, mit wem sie sich da gerade über hochsensible Dinge unterhalten.“

Eine gewisse Gefahr bestehe vor allem dann, wenn in Foren persönliche Daten wie E-Mail-Adressen, Telefonnummern oder Krankengeschichten abgefragt würden: „Immer wieder kommt es in Patientenforen vor, dass das Gespräch mit anderen Kranken insgeheim von Dritten benutzt wird. Oft wird man danach pausenlos mit unerwünschter Werbung der Gesundheits-Industrie bombardiert.“

Teil 3**Beispiel:**

0 Immer mehr Kranke in Deutschland ...

- a lassen sich lieber zu Hause behandeln.
- b vertrauen auf Hilfe im Internet.
- c werden in Wartezimmern krank.

16 Das Interesse richtet sich auf Krankheiten, ...

- a die auch Ärzte überfordern.
- b die besonders schmerhaft sind.
- c für die sich die Betroffenen schämen.

17 Viele Mediziner und Politiker zweifeln daran, dass ...

- a das Internet brauchbare Hilfe liefert.
- b die berichteten Beschwerden echt sind.
- c sich die Gesundheit der Kranken verbessert.

18 Was ist am Internet-Angebot oft so schlecht?

- a Das Angebot ist zu groß.
- b Es gibt falsche Informationen.
- c Viele Informationen sind unvollständig.

19 Claudia Becker findet, Patienten sollten sich im Internet ...

- a auf das Arztgespräch vorbereiten.
- b detailliertes Fachwissen anlesen.
- c nach einem Arztgespräch informieren.

20 Claudia Becker warnt Patienten vor ...

- a gefährlichen Versprechen im Internet.
- b Anleitungen zur Selbsttherapie.
- c Kontakt mit anonymen Ratsuchenden.

21 Ratsuchende sollten vorsichtig sein, in Foren ...

- a ihre Krankheit zu beschreiben.
- b Informationen über sich weiterzugeben.
- c auf Werbung der Gesundheitsindustrie zu reagieren.

Teil 4 vorgeschlagene Arbeitszeit: 12 Minuten

Sie lesen in einer Zeitschrift Meinungsäußerungen zu dem Lebensmodell „digitale Nomaden“. Welche Äußerung passt zu welcher Überschrift? Eine Äußerung passt nicht. Die Äußerung a ist das Beispiel und kann nicht noch einmal verwendet werden.

Beispiel

- 0** Familie und Beruf kann man vereinbaren **Lösung: a**
- 22** Sich zu Hause zu fühlen, ist wichtig
- 23** Moderne Arbeitsgeräte ermöglichen neue Arbeitsformen und Lebensweisen
- 24** Arbeiten ohne einen Vorgesetzten bringt Herausforderungen
- 25** Leben als digitaler Nomade eignet sich besonders für Singles
- 26** Wichtig ist der Austausch mit Kollegen auch außerhalb der Arbeit
- 27** Qualitätssteigerung durch den Austausch unter Kollegen

Teil 4

x Es hört sich im ersten Moment vielleicht etwas überraschend an – aber gerade für berufstätige Eltern hat das digitale Nomadentum Pluspunkte: Man kann seinen Kindern die Welt zeigen und sich tagsüber die Zeit für sie nehmen, die sie brauchen; gearbeitet wird dann eben nachts.

Amelie, Bonn

c Auch wenn es unter den Jüngeren heutzutage Mode ist, sich als digitale Nomaden zu verstehen – wieso möchte keiner mehr fest an einem Ort verankert sein? Woher weiß man denn sonst, wohin man gehört?

Inga, Hannover

e Diese Arbeitsform funktioniert nur ohne Familie und Verantwortung. Wer hat schon einen Partner, der ständig umziehen kann und will, weil er selbst digitaler Nomade ist? Und sobald eine gute Schulbildung für den Nachwuchs gesichert werden muss, hat dieses Arbeitsmodell mehr Nachteile als Vorteile.

Jan, Chemnitz

g Zeit- und raumflexibel zu arbeiten, wo und wann auch immer man will – vom Laptop, Smartphone oder Tablet aus –, nennt man digitales Nomadentum. Das mag für manche zwar etwas traurig klingen, nach Verlust der Heimat, aber es ist das einzige dem 21. Jahrhundert angemessene Arbeitsmodell.

Janice, Magdeburg

b Die Gefahr, dass die eigene Leistung absinkt, ist einfach zu groß: Jede Arbeit braucht Struktur und das Gespräch mit Experten, um herauszufinden, ob man richtig liegt. Wenn jeder immer nur allein vor sich hin arbeitet, fehlt der Vergleich.

Eva, Berlin

d Kaum jemand kann und will ständig allein am Computer vor sich hinarbeiten. Das Arbeiten in flexiblen Büros wäre eine Möglichkeit, einen ständigen Austausch möglich zu machen, fachlich wie menschlich. Aber man würde dabei hoffentlich nicht die Freiheit verlieren, weiterzuziehen, wenn und wann man will.

Steven, Greifswald

f Es darf nicht vergessen werden, dass auch das Berufsleben aus mehr als nur Arbeit besteht: Mit wem wird die Mittagspause verbracht? Wer hat schon Lust, immer allein zu sein? Wer hat schon die Kraft, sich alle paar Wochen einen neuen Freundeskreis aufzubauen?

Sarah, München

h Bei allen Vorzügen besteht doch die ständige Angst, zu viel zu reisen und zu wenig zu schaffen. Es ist letztlich alles eine Frage des Charakters: Um sein eigener Chef zu sein, ist auf jeden Fall ein hohes Maß an Selbstorganisation und Selbstdisziplin notwendig.

Katharina, Stuttgart

Teil 5 vorgeschlagene Arbeitszeit: 6 Minuten

Sie möchten an der Universität Bremen studieren und lesen die Studienordnung. Welche der Überschriften aus dem Inhaltsverzeichnis passen zu den Paragrafen? Vier Überschriften werden nicht gebraucht.

Beispiel: 0 Lösung c

Studienordnung für den Bachelorstudiengang Theaterwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

- a** Abschluss des Bachelorstudiums
- b** Aufbau und Inhalte des Studiums
- c** Studienbeginn
- d** Studiendauer und Studienvolumen
- e** Vermittlungsformen
- f** Zugangsvoraussetzungen
- g** Studienziele
- h** Auslandsaufenthalt

§ 0

Das Studium kann nur zum Wintersemester aufgenommen werden.

§ 28

Die allgemeine Qualifikation für das Studium wird durch ein Zeugnis der Hochschulzugangsberechtigung gemäß § 17 BremHG (insbesondere allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife) oder ein durch Rechtsvorschrift oder von der zuständigen staatlichen Stelle als gleichwertig anerkanntes Zeugnis nachgewiesen.

Fachspezifisch:

- der Nachweis von Kenntnissen in Englisch (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, Stufe B2) und einer weiteren modernen Fremdsprache (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, Stufe B1) oder
- der Nachweis von Kenntnissen in Englisch (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, Stufe B2) und Lateinkenntnissen jeweils vor Studienbeginn

§ 29

- (1) Die Regelstudienzeit umfasst sechs Semester. Der Gesamtumfang des studentischen Arbeitsaufwandes für das Bachelorstudium Theaterwissenschaft beträgt 180 Leistungspunkte.
- (2) Das Studium kann auch als Teilzeitstudium betrieben werden. Im Falle eines Teilzeitstudiums verringert sich der studentische Arbeitsaufwand pro Jahr entsprechend dem Anteil des Teilzeitstudiums. Die Regelstudienzeit verlängert sich entsprechend. Der Prüfungsausschuss entscheidet auf Antrag der/des Studierenden über den Anteil des Teilzeitstudiums.

§ 30

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Vorlesungen (V) - Übungen (Ü) - Tutorien (Tut). | <ul style="list-style-type: none"> - Seminare (S) - Praktika (P) |
|---|--|

Die Modulverantwortlichen können festlegen, dass eine Lernplattform begleitend zum Präsenzstudium für die Vermittlung von Lehrinhalten eingesetzt wird.

Kandidatenblätter

Hören circa 40 Minuten

Das Modul *Hören* hat vier Teile.
Sie hören mehrere Texte und lösen Aufgaben
dazu.

Lesen Sie jeweils zuerst die Aufgaben und
hören Sie dann den Text dazu.

Für jede Aufgabe gibt es nur eine richtige
Lösung.

Nach dem Hören haben Sie fünf Minuten
Zeit, Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**
zu übertragen. Es werden nur die Lösungen
auf dem Antwortbogen bewertet.

Bitte schreiben Sie mit einem blauen oder
schwarzen Stift.

Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Handys/
mobile Endgeräte) sind nicht erlaubt.

Teil 1

Sie hören fünf Gespräche und Äußerungen.

Sie hören jeden Text **einmal**. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung. Lesen Sie jetzt das Beispiel. Dazu haben Sie 15 Sekunden Zeit.

Beispiel

01 Die Frau fragt nach Freizeitaktivitäten im Sommer.

Richtig**Falsch**

02 Für die Angebote, die etwas kosten, muss man sich ...

- a im Internet anmelden.
- b vor dem 1. Juni anmelden.
- c persönlich anmelden.

1 Die Frau spricht darüber, warum sie sich für Literatur interessiert.

Richtig**Falsch**

2 Welche Meinung hat die Frau über das Lesen?

- a Zum Romanlesen braucht sie ihre Fantasie.
- b Sie hat oft zu wenig Zeit, sich eigene Gedanken zu machen.
- c Was sie gelesen hat, bleibt nicht lang im Gedächtnis.

3 Die Frau berichtet über die Zahlungsmoral in vielen Ländern.

Richtig**Falsch**

4 Was wird immer seltener gemacht?

- a Im Internet eingekauft.
- b Geld gewechselt.
- c Mit Bargeld bezahlt.

5 Die Frau hat ein Praktikum bei einem Gericht gemacht.

Richtig**Falsch**

6 Die Frau fand ihre Aufgaben ...

- a wie zum Beispiel Kaffee kochen unangenehm.
- b nützlich für ihr Studium.
- c für ihre berufliche Tätigkeit sehr hilfreich.

7 Der Mann berichtet über Sicherheit im Straßenverkehr.

Richtig**Falsch**

8 Nummernschilder bei Fahrrädern ...

- a lehnen Experten ab.
- b halten Experten für eine gute Idee.
- c möchten Experten ausprobieren.

9 Die beiden Freunde unterhalten sich über einen Professor.

Richtig**Falsch**

10 Die beiden Freunde brauchen noch ein Thema für ...

- a eine Präsentation.
- b einen Aufsatz.
- c eine Seminararbeit.

Teil 2

Sie hören im Radio ein Interview mit einer Persönlichkeit aus der Wissenschaft.
Sie hören den Text **zweimal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 16. Dazu haben Sie 90 Sekunden Zeit.

11 Frau Neuhaus findet es für unsere zukünftige Ernährung wichtig, ...

- a an die Konsequenzen unserer Entscheidung zu denken.
- b uns mit Fleisch und Fisch zu ernähren.
- c mehr Erbsen und Sojabohnen zu essen.

12 Was ist die Ursache für wachsenden Fleischkonsum?

- a Die Fleischproduktion ist gestiegen.
- b Die Weltbevölkerung ist gewachsen.
- c Mehr Menschen haben genug Geld für Fleisch.

13 Warum sehen viele in Insekten eine Alternative zu Fleisch?

- a Sie lassen sich gut zu Schokolade verarbeiten.
- b Es gibt viele Zubereitungsarten.
- c Sie schmecken wie Hähnchenfleisch.

14 In einigen Ländern isst man heutzutage Insekten, weil ...

- a dort Viehbetriebe nicht rentabel sind.
- b es dort schon länger üblich ist.
- c es dort viele verschiedene Insekten gibt.

15 Was ist der Vorteil einer Landwirtschaft in städtischen Gebieten?

- a Der Wasserverbrauch sinkt.
- b Man spart Strom.
- c Sie ist für alle Nutzpflanzen geeignet.

16 Was bedeutet „individualisierte Landwirtschaft“?

- a Die Produktion passt sich an das einzelne Tier an.
- b Computer zeigen an, wie viel Milch eine Kuh gegeben hat.
- c Die Qualität der Milchprodukte steigt.

Teil 3

Sie hören im Radio ein Gespräch mit mehreren Personen. Die Personen sprechen über alternative Wohnformen. Sie hören den Text **einmal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe: Wer sagt das? Lesen Sie jetzt die Aufgaben 17 bis 22. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

Beispiel:

- 0 In deutschen Großstädten spielen alternative Wohnformen eine Rolle.



Moderator

b Frau Gerster,
Studentin

c Frau Lücke,
Seniorin

- 17 Er/Sie lebt aus finanziellen Gründen mit anderen zusammen.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

- 18 Eine WG-Wohnung sollte auch Raum zum Alleinsein bieten.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

- 19 Es ist schön, Gesprächspartner in der Nähe zu haben.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

- 20 Wohngemeinschaften für Menschen verschiedenen Alters sind neu.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

- 21 Wohngemeinschaften können für die Bewohner nützlich sein.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

- 22 Wohngemeinschaften sind für Senioren passender als für Studenten.

a Moderator

b Frau Gerster

c Frau Lücke

Teil 4

Sie hören einen kurzen Vortrag. Der Redner spricht über das Thema „Bessere Arbeitstechniken“. Sie hören den Text **zweimal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 23 bis 30. Dazu haben Sie 90 Sekunden Zeit.

23 Es dauert mehr als 20 Minuten, ...

- a nach einer Störung umzuschalten.
- b eine Aufgabe zu erledigen.
- c sich in eine neue Aufgabe einzuarbeiten.

24 Was meint Herr Kinigard mit „leeren Kalorien“?

- a Inhaltslose Dinge.
- b Informationen, die nicht relevant sind.
- c Dinge, die sehr komplex sind.

25 Der Versuch, konzentriert zu arbeiten, ...

- a ist erfolgversprechend.
- b macht glücklich.
- c strengt an.

26 Mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, ...

- a ändert nichts am Ergebnis.
- b verbessert das Ergebnis.
- c verschlechtert das Ergebnis.

27 Ein externes Gedächtnis wird geschaffen, indem man ...

- a Dinge aufschreibt.
- b sich auf andere Dinge konzentriert.
- c den Kopf frei macht.

28 Laut Herrn Kinigard sind gesetzliche Ruhepausen ...

- a unnötig.
- b wichtig.
- c zu stark reguliert.

29 Wozu kann Zeitdruck führen? Zu ...

- a hervorragenden Ergebnissen.
- b langen Blockaden.
- c negativem Stress.

30 Herr Kinigard rät dazu, ...

- a Ablenkungen zu vermeiden.
- b auf Einflüsse von außen nicht zu reagieren.
- c E-Mail-Korrespondenz zu reduzieren.

Kandidatenblätter

Schreiben 75 Minuten

Das Modul *Schreiben* hat zwei Teile.

In **Teil 1**

schreiben Sie einen Forumsbeitrag.

In **Teil 2**

schreiben Sie eine Nachricht.

Sie können mit jeder Aufgabe beginnen.

Es werden nur die Lösungen und Texte
auf dem **Antwortbogen** bewertet.

Bitte schreiben Sie mit einem
blauen oder schwarzen Stift.

Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Handys/
mobile Endgeräte) sind nicht erlaubt.

Teil 1

vorgeschlagene Arbeitszeit: 50 Minuten



Sie schreiben einen Forumsbeitrag zur Verschmutzung der Umwelt.

- Äußern Sie Ihre Meinung zu Plastikverpackungen im Alltag.
- Nennen Sie Gründe, warum Plastikverpackungen so verbreitet sind.
- Nennen Sie andere Möglichkeiten, Dinge im Alltag zu verpacken.
- Nennen Sie Vorteile der anderen Verpackungen.

Denken Sie an eine Einleitung und einen Schluss. Bei der Bewertung wird darauf geachtet, wie genau die Inhaltspunkte bearbeitet sind, wie korrekt der Text ist und wie gut die Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind. Schreiben Sie circa **150** Wörter.

Teil 2

vorgeschlagene Arbeitszeit: 25 Minuten

Sie machen gerade ein Praktikum bei einer deutschen Firma. Sie haben derzeit so viel zu tun, dass Sie Ihre Arbeit nicht mehr schaffen. Schreiben Sie eine Nachricht an Ihren Vorgesetzten, Herrn Ebert.

Bitten Sie um Verständnis für Ihre Situation.

Machen Sie einen Vorschlag für die kommenden Tage.

Beschreiben Sie, womit Sie beschäftigt sind.

Zeigen Sie Verständnis für die Arbeitssituation in der Firma.

Überlegen Sie sich eine passende Reihenfolge für die Inhaltspunkte.

Bei der Bewertung wird darauf geachtet, wie genau die Inhaltspunkte bearbeitet sind, wie korrekt der Text ist und wie gut die Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind. Vergessen Sie nicht Anrede und Gruß. Schreiben Sie circa **100** Wörter.

Kandidatenblätter A

Sprechen circa 15 Minuten

Das Modul *Sprechen* hat zwei Teile.

In **Teil 1** halten Sie einen kurzen Vortrag und sprechen mit Ihrer Gesprächspartnerin/Ihrem Gesprächspartner darüber. Wählen Sie dafür ein Thema (1 oder 2) aus (circa 4 Minuten).

In **Teil 2** tauschen Sie in einer Diskussion Standpunkte aus (circa 5 Minuten).

Ihre Vorbereitungszeit beträgt 15 Minuten (Paarprüfung und Einzelprüfung). Sie bereiten sich allein vor. Sie dürfen sich Notizen machen. In der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Handys/mobile Endgeräte) sind nicht erlaubt.

Teil 1**Vortrag halten**

Dauer für beide Teilnehmende: circa 8 Minuten

Sie nehmen an einem Seminar teil und sollen dort einen kurzen Vortrag halten.

Wählen Sie ein Thema (Thema 1 oder 2) aus. Ihre Gesprächspartnerinnen/Ihre Gesprächspartner hören zu und stellen Ihnen anschließend Fragen.

Strukturieren Sie Ihren Vortrag mit einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss.

Ihre Notizen und Ideen schreiben Sie bitte in der Vorbereitungszeit auf.

Sprechen Sie circa 4 Minuten.

Teilnehmende/-r A

Thema 1**Finanzierung des Studiums**

- Beschreiben Sie mehrere Alternativen.
- Nennen Sie Vor- und Nachteile und bewerten Sie diese.
- Beschreiben Sie eine Möglichkeit genauer.

Thema 2**Gesund leben**

- Beschreiben Sie mehrere Bereiche (z. B. Bewegung).
- Beschreiben Sie einen Bereich genauer.
- Nennen Sie Vor- und Nachteile und bewerten Sie diese.

Teil 2**Diskussion führen**

Dauer für beide Teilnehmende: circa 5 Minuten



Sie sind Teilnehmende eines Debattierclubs und diskutieren über die Frage.

Sollen Studierende ihre Professorinnen und Professoren beurteilen?

- Tauschen Sie Ihren Standpunkt und Ihre Argumente aus.
- Reagieren Sie auf die Argumente Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners.
- Fassen Sie am Ende zusammen: Sind Sie dafür oder dagegen?

Sie können diese Stichpunkte zu Hilfe nehmen.

Motivation nimmt zu/ab?

Unterricht wird besser/schlechter?

Fairness ist gegeben?

Beurteilung bleibt anonym?

...

Kandidatenblätter B

Sprechen circa 15 Minuten

Das Modul *Sprechen* hat zwei Teile.

In **Teil 1** halten Sie einen kurzen Vortrag und sprechen mit Ihrer Gesprächspartnerin/Ihrem Gesprächspartner darüber. Wählen Sie dafür ein Thema (1 oder 2) aus (circa 4 Minuten).

In **Teil 2** tauschen Sie in einer Diskussion Standpunkte aus (circa 5 Minuten).

Ihre Vorbereitungszeit beträgt 15 Minuten (Paarprüfung und Einzelprüfung). Sie bereiten sich allein vor. Sie dürfen sich Notizen machen. In der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Handys/mobile Endgeräte) sind nicht erlaubt.

Teil 1**Vortrag halten**

Dauer für beide Teilnehmende: circa 8 Minuten

Sie nehmen an einem Seminar teil und sollen dort einen kurzen Vortrag halten.

Wählen Sie ein Thema (Thema 1 oder 2) aus. Ihre Gesprächspartnerinnen/Ihre Gesprächspartner hören zu und stellen Ihnen anschließend Fragen.

Strukturieren Sie Ihren Vortrag mit einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss.

Ihre Notizen und Ideen schreiben Sie bitte in der Vorbereitungszeit auf.

Sprechen Sie circa 4 Minuten.

Teilnehmende/-r B

Thema 1**Freundschaften pflegen**

- Beschreiben Sie mehrere Formen (z. B. im Internet).
- Beschreiben Sie eine Form genauer.
- Nennen Sie Vor- und Nachteile und bewerten Sie diese.

Thema 2**Ernährung am Arbeitsplatz**

- Beschreiben Sie mehrere Alternativen.
- Nennen Sie Vor- und Nachteile und bewerten Sie diese.
- Beschreiben Sie eine Möglichkeit genauer.

Teil 2**Diskussion führen**

Dauer für beide Teilnehmende: circa 5 Minuten



Sie sind Teilnehmende eines Debattierclubs und diskutieren über die Frage.

Sollen Studierende ihre Professorinnen und Professoren beurteilen?

- Tauschen Sie Ihren Standpunkt und Ihre Argumente aus.
- Reagieren Sie auf die Argumente Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners.
- Fassen Sie am Ende zusammen: Sind Sie dafür oder dagegen?

Sie können diese Stichpunkte zu Hilfe nehmen.

Motivation nimmt zu/ab?

Unterricht wird besser/schlechter?

Fairness ist gegeben?

Beurteilung bleibt anonym?

...

Inhalt

Prüferblätter	33
Lesen	34
Antwortbogen	34
Lösungen	35
Hören	36
Antwortbogen	36
Lösungen	37
Transkriptionen	38
Schreiben	42
Antwortbogen	42
Bewertungskriterien	46
Bewertungsbogen	47
Leistungsbeispiele	48
Sprechen	49
Bewertungskriterien	49
Bewertungsbogen	50



30227

Goethe-Zertifikat B2



Hören

Nachname,
VornameInstitution,
Ort

Geburtsdatum

PS

PTN-Nr.

			A
			B

Teil 1		
1	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>
2	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
3	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>
4	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
5	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>
6	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>

Teil 2		
7	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>
8	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
9	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>
10	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
11	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Markieren Sie so:
NICHT so:
Füllen Sie zur Korrektur das Feld aus:
Markieren Sie das richtige Feld neu:

Teil 3		
17	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 4		
23	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Punkte Teile 1 bis 4

--	--

30

Gesamtergebnis: (nach Umrechnung)

--	--	--

 /

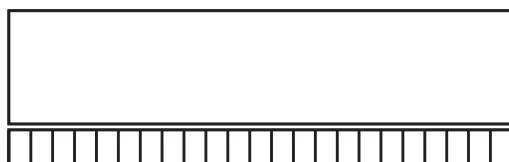
100

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Datum

--	--	--	--	--





30799

Goethe-Zertifikat B2

Hören - Lösungen

Nachname,
VornameInstitution,
Ort

Geburtsdatum

PS

MS

Erw.
Jug.

PTN-Nr.

			.						
--	--	--	---	--	--	--	--	--	--

			.						
--	--	--	---	--	--	--	--	--	--

Teil 1

1	Richtig <input checked="" type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>	
2	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
3	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input checked="" type="checkbox"/>	
4	a <input type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input checked="" type="checkbox"/>
5	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input checked="" type="checkbox"/>	
6	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>

7	Richtig <input checked="" type="checkbox"/>	Falsch <input type="checkbox"/>	
8	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
9	Richtig <input type="checkbox"/>	Falsch <input checked="" type="checkbox"/>	
10	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>

Teil 2

11	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Markieren Sie so: NICHT so: Füllen Sie zur Korrektur das Feld aus: Markieren Sie das richtige Feld neu:
Teil 3

17	a <input type="checkbox"/>	b <input checked="" type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 4

23	a <input checked="" type="checkbox"/>	b <input type="checkbox"/>	c <input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
26	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
27	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Punkte Teile 1 bis 4

--	--

 / **30**
Gesamtergebnis: (nach Umrechnung)

--	--	--

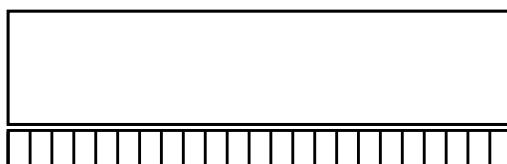
 / **100**

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Datum

		.			.				
--	--	---	--	--	---	--	--	--	--



Teil 1

Sie hören fünf Gespräche und Äußerungen.

Sie hören jeden Text **einmal**. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.
Lesen Sie jetzt das Beispiel. Dazu haben Sie 15 Sekunden Zeit.

Beispiel:

- F: Ich wollte mich nach dem Ferienprogramm erkundigen. Ab wann kann man sich denn anmelden?
- M: Wie immer ab dem 1. Juni, das Programm steht ab nächster Woche im Internet.
- F: Dann kann man sich auch über das Internet anmelden?
- M: Für die kostenlosen Angebote ja. Wenn das ein kostenpflichtiges Angebot ist, musst du dich bei uns anmelden.
- F: Und wann bezahlt man dann?
- M: Direkt bei der Anmeldung, hier bei einem unserer Mitarbeiter. Sonst können wir den Platz nicht reservieren.

Aufgabe 1 und 2

- M: Warum liest du Romane?
- F: Dabei kann ich mich gut entspannen. Wenn ich lese, vergesse ich die Welt um mich herum. Ich befindet mich in einer märchenhaften Welt, kann mit den Romanhelden fühlen und die Geschichte miterleben. Danach fühle ich mich wie andere nach einem Bad oder nach der Sauna. Filme mag ich nicht so sehr. Das ist mir alles viel zu real. Da jagt eine Szene die nächste. Man kommt gar nicht zum Nachdenken.

Aufgabe 3 und 4

- M: Unser nächstes Thema in der Wirtschaftswoche: In vielen Ländern gibt es schon keine 1-Cent-Münzen mehr. Und auch die anderen Münzen und Geldscheine werden immer seltener benutzt. Die Leute zahlen lieber mit ihrer Bank- oder Kreditkarte.
- F: Ja, richtig. Vor allem wenn sie im Internet einkaufen oder auf Reisen sind. Das ist sehr nützlich, weil man dann zum Beispiel sein Geld nicht mehr umtauschen muss. Außerdem gibt es in manchen Ländern Geschäfte, in denen man mit Karte zahlen muss. Die nehmen gar kein Bargeld mehr an. Bald wird überall nur noch mit Karte bezahlt. Da bin ich mir sicher.

Aufgabe 5 und 6

- M: Wie war denn dein Praktikum eigentlich?
- F: Mein Praktikum? Das war echt toll! Ich war ja in der Anwaltskanzlei und hab einen echt guten Einblick in ihre Arbeit bekommen. Ich konnte sogar zu ein paar Terminen bei Gericht mitgehen. Das war sehr spannend. Aber auch die anderen Aufgaben haben mir gefallen. Natürlich musste ich auch mal Kaffee kochen oder Kopien machen, aber das war nicht schlimm. Ich konnte mich sogar in Fälle einlesen, die für mein Seminar in Verfassungsrecht echt hilfreich sind.

Aufgabe 7 und 8

- M: Es gibt immer mehr Unfälle mit Radfahrern. Experten wollen deswegen, dass Fahrradfahren sicherer wird. Eine Idee ist, dass jedes Fahrrad wie ein Auto ein Nummernschild haben muss. Das Problem: Radfahrer sind schuld an einem Unfall, wenn sie einfach bei Rot über die Ampel fahren und zwei Autos deswegen zusammenstoßen. Wenn der Radfahrer einfach wegfährt, weiß die Polizei nicht, wer das war. Mit einem Nummernschild wie beim Auto könnten die Polizisten das aber herausfinden. Schließlich fanden die Experten den Vorschlag aber doch zu unpraktisch.

Aufgabe 9 und 10

- F: Ich find das Seminar bei Professor Köster echt gut.
- M: Ja. Ich auch.
- F: Hast du schon ein Thema für das Referat?
- M: Nein, habe ich noch nicht. Ich hab auch, ehrlich gesagt, gar keine Idee. Hast du denn schon eine?
- F: Nein, auch noch nicht. Aber ich habe mir schon ein paar Gedanken gemacht und werde nächste Woche in seine Sprechstunde gehen.
- M: Worüber würdest du denn gerne sprechen?
- F: Ich würde gerne darüber referieren, wie Afrika in der neueren deutschen Literatur dargestellt wird. Also wie zum Beispiel afrikanische Figuren in Romanen dargestellt werden.
- M: Toll!

Teil 2

Sie hören im Radio ein Interview mit einer Persönlichkeit aus der Wissenschaft.

Sie hören den Text **zweimal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 16. Dazu haben Sie 90 Sekunden Zeit.

- Moderator: Ich begrüße heute Doktor Helene Neuhaus, Leiterin des Instituts für „gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion“. Sie sagt: Wir müssen unsere Ernährungsgewohnheiten und unsere Lebensmittelproduktion in Zukunft radikal umstellen. Fangen wir mal mit der Ernährung an, Frau Neuhaus: Was muss sich da vor allem ändern?
- Frau Neuhaus: Auf jeden Fall ist es gut, wenn wir uns über die Folgen unserer Ernährung bewusst werden. Was bedeutet es für die Umwelt, wenn ich mich für ein bestimmtes Essen entscheide? Was hat das für Konsequenzen, wenn ich Fisch oder Rindfleisch wähle, oder wenn ich mich stattdessen vegetarisch ernähre, das heißt vielleicht Sojabohnen oder Erbsen esse, um Proteine zu mir zu nehmen?
- Moderator: Bleiben wir vielleicht mal beim Fleisch, weil ja viele sagen, das können wir uns auf Dauer gar nicht leisten, so viel Fleischkonsum.
- Frau Neuhaus: Wie ernähren wir die wachsende Weltbevölkerung, ist ja die Frage, die dahinter steht. Wir beobachten heute: Es gibt in vielen Ländern immer mehr Menschen, die sich Fleisch leisten können. So entsteht eine wachsende Nachfrage nach Fleisch. Man kann dort aber nicht einfach die Fleischproduktion entsprechend erhöhen.
- Moderator: Aber womit lässt sich Fleisch denn ersetzen?
- Frau Neuhaus: Eine mögliche Alternative sind Insekten, also z. B. Käfer oder Ähnliches; frittiert schmecken sie ähnlich wie die Haut von Brathähnchen. Man kann Insekten auch karamellisieren oder in Schokolade tauchen. Sie lassen sich auch gut für verarbeitete Produkte nutzen, zum Beispiel Insektenriegel statt Schokoriegel. Die Zubereitung kennt keine Grenzen.
- Moderator: Haben Sie solche Insektenriegel schon probiert?
- Frau Neuhaus: Meine Kollegin hat sie gekostet. Sie sagt, sie sind sehr lecker.
- Moderator: Ist denn der Insektenkonsum in den letzten Jahren gestiegen?
- Frau Neuhaus: Ja, durchaus. Aber in manchen Ländern war das Essen von Insekten in der Bevölkerung schon immer weit verbreitet. Früher hat man Käfer, Raupen und andere Insektenarten mühsam gesammelt, mittlerweile werden sie in landwirtschaftlichen Betrieben gezüchtet. Diese Betriebe benötigen weniger Platz, Wasser und Futter als zum Beispiel Betriebe mit Rindern oder Schweinen.
- Moderator: Damit kommen wir zu Ihrem zweiten großen Thema: Das Umdenken in der Landwirtschaft. Ein aktueller Trend in westlichen Metropolen ist es, Gemüse im Hochhaus oder in Gärten in der Stadt anzubauen. Was sagen Sie dazu?
- Frau Neuhaus: Also, ich halte das für sehr zukunftsweisend, denn da spart man vor allem Wasser, da spart man Dünger. Es rentiert sich auf jeden Fall für den Anbau von Salat und Kräutern. Allerdings ist der Anbau sehr stromintensiv, und für die Produktion anderer Nutzpflanzen wie Weizen und Kartoffeln werden immer noch große Flächen gebraucht.
- Moderator: Sie forschen ja auch zum Thema „individualisierte Landwirtschaft“. Was ist das genau?
- Frau Neuhaus: Es geht darum, mehr Rücksicht auf die Lebensqualität der Tiere zu nehmen; dass zum Beispiel in der Milchproduktion ein Computer erkennt, ob und wie viel Milch die Kuh gerade hat. Eigentlich ist es nur eine intelligente Melkmaschine, die da eingesetzt wird.
- Moderator: Herzlichen Dank Frau Doktor Neuhaus für dieses interessante Gespräch.
- Frau Neuhaus: Gerne.

Teil 3

Sie hören im Radio ein Gespräch mit mehreren Personen. Die Personen sprechen über alternative Wohnformen.

Sie hören den Text **einmal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe: Wer sagt das?

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 17 bis 22. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

- Moderator: Schön, dass Sie mit dabei sind, hier bei Radio LOLA. Heute geht es um die Frage: Wohnungsnot und steigende Mietpreise. Welche Alternativen gibt es eigentlich in Städten wie Berlin, München und Hamburg? Sind Wohngemeinschaften ein Ausweg aus der Wohnungsnot? Mein erster Guest im Studio ist Lisa Gerster. Sie hat vor zwei Monaten ihr Studium abgeschlossen.
- Lisa Gerster: Hallo.
- Moderator: Hallo, Sie haben Erfahrung mit Wohngemeinschaften?
- Lisa Gerster: Ja, das kann man sagen. Seit meinem Studium wohne ich in einer WG. Das sind jetzt fünf Jahre.
- Moderator: Da konnten Sie sicher einige Erfahrungen sammeln. Außerdem begrüße ich im Studio Emma Lück, eine Seniorin, die eine andere Möglichkeit des Zusammenlebens ausprobiert.
- Frau Lück: Ja, guten Tag.
- Moderator: Frau Gerster, wie kam es denn dazu, dass Sie in eine Wohngemeinschaft eingezogen sind?
- Lisa Gerster: Als ich zum Studium nach Berlin kam, hatte ich nicht viel Geld und zog in eine WG, also eine Wohngemeinschaft. Und da es nach dem Studium als Geisteswissenschaftlerin mit anständig bezahlten Stellen im Moment schlecht aussieht, bleibe ich vorerst dort wohnen – bis ich richtig Geld verdiene.
- Moderator: Ja, ich wohn selbst in einer WG. Finanziell kann sich das schon lohnen. Immer mit anderen zusammen zu sein, kann manchmal aber auch schwierig sein. Ständig ist jemand laut oder will was von dir. Braucht man nicht auch einmal einen Rückzugsort?
- Lisa Gerster: Klar, Rückzugsräume sind wichtig. Bei mir gilt halt: Wenn die Tür zu ist, dann ist sie zu. Aber: Man braucht die Tür nur wieder aufzumachen und schon hat man Mitbewohner und Vertraute für Gespräche. Und deren Freunde werden oft irgendwann auch zu eigenen Freunden.
- Moderator: Und deine Mitbewohner stört es nicht, wenn bei dir die Tür zu ist?
- Lisa Gerster: Eigentlich nicht. Dasselbe gilt ja für alle. Wenn man Ruhe haben möchte, geht man in sein Zimmer.
- Moderator: OK. WGs sind ja jetzt nichts Neues; neu ist aber, dass selbst ältere Leute nicht mehr alleine leben wollen und sich Gemeinschaften bilden. Frau Lück, Sie sind Bewohnerin eines Mehrgenerationenhauses. Was muss man sich darunter vorstellen?
- Frau Lück: Ja, wie soll ich das sagen? Ich wohne zusammen mit neun anderen Personen, jeder hat seine eigene kleine Wohnung.
- Moderator: Ist es so eine Art Altersheim?
- Frau Lück: Eben nicht, das würde mir nicht gefallen. Bei uns ist die jüngste Hausbewohnerin vier Wochen alt, ich selbst bin die älteste. Ich finde: genau wie verschiedene Interessen halten verschiedene Generationen ein Haus spannend.
- Moderator: Interessant! Wo genau sehen Sie die Vorteile?
- Frau Lück: Manchmal hab ich Probleme mit den Knien, da geht dann eine von den jungen Müttern aus dem Haus für mich einkaufen. Dafür passe ich dann abends gern mal auf ihre zwei kleinen Kinder auf.
- Moderator: Es ist also ein Geben und Nehmen?
- Frau Lück: Genau. So kann man das sagen. Das ist schon sehr praktisch.
- Moderator: Zum Schluss eine Frage an Sie beide. Ist Mitte 20 das perfekte Alter für das Leben in einer Gemeinschaft oder lieber Mitte 60?
- Lisa Gerster: Ich glaube, dass Gemeinschaften tatsächlich ganz besonders geeignet sind für Leute im Rentenalter, die manchmal Hilfe brauchen. Viele mit 25 leben ganz gern als Paar zusammen oder allein. Da kann man sich noch selber helfen.
- Moderator: Danke Ihnen beiden für den interessanten Einblick. Was denken Sie, liebe Hörerinnen und Hörer zu unserem Thema? – Rufen Sie uns an! Hier unsere Telefonnummer 0800 (fade out).

Teil 4

Sie hören einen kurzen Vortrag. Der Redner spricht über das Thema „Bessere Arbeitstechniken“.

Sie hören den Text **zweimal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 23 bis 30. Dazu haben Sie 90 Sekunden Zeit.

Herzlich willkommen, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu meinem Vortrag „Ordnung im Kopf“. Ich bin Jochen Kinigard von der Universität Bonn.

Wer kennt das nicht? Man versucht, zu arbeiten, doch ständig wandern die Augen zu den ungelesenen E-Mails auf dem Bildschirm, zum blinkenden oder klingelnden Handy oder den noch zu erledigenden Aufgaben. Bis zu 23 Minuten kann es nach solchen Störungen dauern, bis wir wieder fokussiert arbeiten und im „Flow“ sind, wie wir das nennen. Um danach wirklich runterzukommen, also im Kopf von Arbeit auf Freizeit umzuschalten, dauert es oftmals weit länger.

Seien wir doch mal ehrlich: Zerstreuung ist ein Merkmal unserer Zeit. Den gesamten Tag füttern wir unser Hirn mit leeren Kalorien, das heißt mit Dingen, die nicht zu der eigentlichen Aufgabe gehören. Meist hat das nichts mit Schwierigkeit oder Komplexität zu tun, sondern dass wir Dinge ungefiltert in unseren Kopf lassen.

Es scheint unmöglich, voll konzentriert zu arbeiten. Es andauernd zu versuchen kostet Kraft und ist wenig zielführend. Aber das wirklich konzentrierte Arbeiten ohne Ablenkungen schafft das größte Hochgefühl.

Mehrere Dinge gleichzeitig zu tun hilft dagegen nichts: Es werden zwar mehrere Dinge parallel erledigt, jedoch leidet das Ergebnis stark darunter. Pro Aufgabe, die dazu kommt, verringert sich die Fähigkeit, die eigene Leistung zu beurteilen.

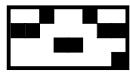
Was aber bekanntlich hilft, ist Dinge ins externe Gedächtnis zu verschieben. Das tut man, indem man zum Beispiel Adressen aufschreibt oder Einkaufslisten. Dadurch kann sich das Gehirn auf andere Dinge konzentrieren. Auch Ausdauersport an der frischen Luft und Ruhepausen helfen dabei, den Kopf frei zu bekommen.

Lassen Sie mich ein Beispiel geben: Ruhepausen sind per Gesetz vorgeschrieben, vom Arbeitgeber oft stark reguliert. Fluglotsen beispielsweise machen alle 2 Stunden 30 Minuten Pause - das empfinde ich als Wissenschaftler als richtig, sonst käme es zu Fehlern. Und auch wenn einige sie oft als unwichtig abstempeln, so kommen uns gute Ideen oft genau dann, wenn wir nicht an die Arbeit denken.

Beim Arbeiten unter Zeitdruck kommen ebenfalls oft die besten und kreativsten Ideen. Vorherige Denkblockaden, also im Kopf nicht weiter zu kommen, lösen sich oft auf und der zeitliche Druck wird nicht als stressig, sondern als motivierend empfunden.

Zusammenfassend kann ich nur sagen: Es ist wichtig, Ablenkungen als solche zu erkennen und – wenn möglich – gar nicht erst entstehen zu lassen: Es geht nicht darum, in Zukunft nicht mehr auf äußere Einflüsse zu reagieren. Meiner Meinung nach reicht es beispielsweise, die E-Mails alle zwei bis drei Stunden anzusehen und dazwischen voll konzentriert zu arbeiten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren.



49944

Goethe-Zertifikat B2

modular



**GOETHE
INSTITUT**

Schreiben

Nachname,
Vorname

ANSWER The answer is **100**.

Geburtsdatum

PS

The diagram consists of five rectangular boxes arranged in two rows. The top row contains three empty boxes of equal size, separated by thin vertical lines. The bottom row contains two boxes, the first of which is empty and the second of which is labeled with the letter 'A' in a black font. To the right of the labeled box is a small vertical gap, followed by the letter 'B' in a black font.

Institution,
Ort

PTN-Nr.

Teil 1

Erfüllung
der
Aufgabe

Kohärenz

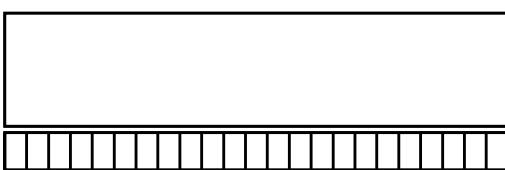
Digitized by srujanika@gmail.com

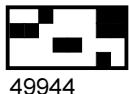
Wort-

- | Strukturen

A graphic design featuring five large, stylized, grey letters ('M', 'U', 'S', 'T', 'E') arranged in a descending diagonal line from bottom-left to top-right across a grid of ten horizontal grey lines.

Fortsetzung von Teil 1 auf nächster Seite ...





49944

Goethe-Zertifikat B2

modular



Schreiben

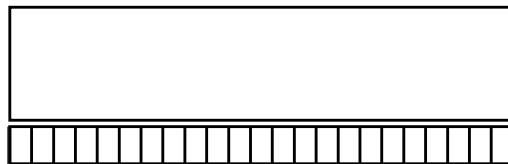
PTN-Nr.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Erfüllung
der
AufgabeKohärenz **Fortsetzung von Teil 1 ...**Wort-
schatz | Strukturen

The handwriting practice area contains ten horizontal lines for letter formation. The letters are arranged vertically from bottom to top: M, U, S, T, E, and P. Each letter is written in a single stroke across the lines.

... Ende von Teil 1.





49944

Goethe-Zertifikat B2

modular



**GOETHE
INSTITUT**

Schreiben

ANSWER

Teil 2

PTN-Nr.

Erfüllung der Aufgabe

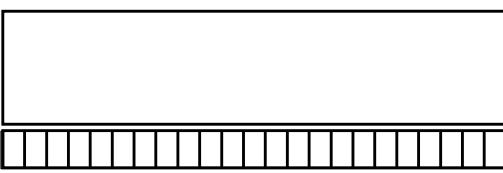
Kohärenz

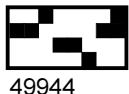
Wort:

| Strukturen

M U S I C

Fortsetzung von Teil 2 auf nächster Seite ...





49944

Goethe-Zertifikat B2

modular



Schreiben

PTN-Nr.

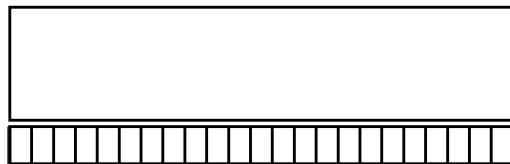
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Erfüllung
der
AufgabeKohärenz **Fortsetzung von Teil 2 ...**Wort-
schatz

Strukturen

M U S T E P

... Ende von Teil 2.



Bewertungskriterien Schreiben

Die Schreibleistungen werden mithilfe folgender Kriterien bewertet:

		A	B	C	D	E
Aufgabenerfüllung	Inhalt, Umfang, Realisierung der Sprachfunktionen (z. B. Meinung äußern, sich entschuldigen, Bedauern ausdrücken, um etwas bitten) Register, soziokulturelle Angemessenheit	Alle 4 Sprachfunktionen inhaltlich und umfänglich angemessen behandelt situations- und partneradäquat	3 Sprachfunktionen angemessen oder 2 angemessen und 2 teilweise noch weitgehend situations- und partneradäquat	2 Sprachfunktionen angemessen und 1 teilweise angemessen oder alle teilweise ansatzweise situations- und partneradäquat	1 Sprachfunktion angemessen oder teilweise nicht mehr situations- und partneradäquat	Textumfang weniger als 50 % der geforderten Wortanzahl oder Thema verfehlt
Kohärenz	Textaufbau (z. B. Einleitung, Schluss ...) Logik Verknüpfung von Sätzen, Satzteilen	durchgängig und effektiv angemessen	überwiegend erkennbar überwiegend angemessen	stellenweise erkennbar teilweise angemessen	kaum erkennbar kaum angemessen	Text durchgängig unangemessen
Wortschatz	Spektrum Beherrschung	differenziert vereinzelte Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis nicht	überwiegend angemessen mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis nicht	teilweise angemessen oder begrenzt mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis teilweise	kaum vorhanden mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis erheblich	
Strukturen	Spektrum Beherrschung (Morphologie, Syntax, Orthografie)	differenziert vereinzelte Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis nicht	überwiegend angemessen mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis nicht	teilweise angemessen oder begrenzt mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis teilweise	kaum vorhanden mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis erheblich	

Wird das Kriterium Aufgabenerfüllung für eine Aufgabe mit E (0 Punkten) bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0 Punkte.

Schreiben - Bewertung

Nachname,
Vorname

Geburtsdatum

 . .

PS

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> A
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> B	

Institution,
Ort

PTN-Nr.

Bewertungsbogen 1

Markieren Sie so:
NICHT so:
 Füllen Sie zur Korrektur das Feld neu:
 Markieren Sie das richtige Feld neu:

Teil 1

Kommentar:

Erfüllung

Kohärenz

Wortschatz

Strukturen

A	B	D	E
14	10,5	7	3,5
14	10,5	7	3,5
16	12	8	4
16	12	8	4

= 0 Punkte

= 0 Punkte

= 0 Punkte

Teil 2

Kommentar:

Erfüllung

Kohärenz

Wortschatz

Strukturen

10	7,5	5	2,5	0
10	7,5	5	2,5	0
10	7,5	5	2,5	0
10	7,5	5	2,5	0

= 0 Punkte

= 0 Punkte

= 0 Punkte

= 0 Punkte

Punkte Schreiben

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	,	<input type="text"/>	/	<input type="text"/> 100
----------------------	----------------------	----------------------	---	----------------------	---	---------------------------------

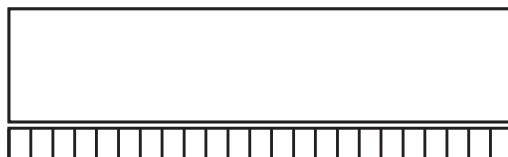
Bewertende/r-Nr.

Unterschrift Bewertende/r

<input type="text"/>	<input type="text"/>	.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	---	----------------------	----------------------	---	----------------------	----------------------	----------------------

Datum

Ort



Leistungsbeispiele Schreiben für das Niveau B2

Bei diesen Texten handelt es sich um authentische Beispiele von Deutschlernenden auf dem Niveau. Fehler wurden nicht korrigiert.

Teil 1

Plastikverpackungen werden heutzutage weltweit verwendet, nicht nur im Supermarkt, sondern auch in der Restaurants. Man kann mit Plastiktüte viele Sachen zusammen tragen, die unseres Lebens viel einfacher und leichter machen.

Meiner Meinung nach gibt es nicht nur einzige Grund der Verbreitung der Plastikverpackungen. Eine der Gründe ist die niedrige Koste der Produktion der Plastikverpackungen. Die Lebensmittelfirmen packen sowohl Fleisch, Chips, Keks, Brot, Gemüse, die Flüssigkeiten, zum Beispiel Milch, Jogurt, Seife, Reinigungsmittel ein. Ich bin der Ansicht, dass die Plastikverpackungen sehr lang halten kann, entweder unter sehr warme oder kalte Temperatur. Aus meiner persönlichen Erfahrung benutze ich meinstens meine Einkaufstüte, mit der ich viel Waren einfüllen kann, wie Plastiktüte. Wenn ich die Einkaufstüte zu Haus vergesse, nehme ich einfach ein Papierverpackung, die man immer beim Supermarkt finden kann.

Heutzutage verwenden viele Bäckerei Papiertüte stattdessen Plastiktüte, um das Brot zu verpacke. meiner Auffassung nach sind die viel umweltfreundlicher als Plastiktüte. Viele Menschen betonen, dass wir mehr an unsere zukunftige Umwelt denken sollten. Die andere Verpackungen, die aus Papier oder Cotton produziert werden, sind nicht nur viel umweltfreundlicher, sondern auch werden viel schöner und eleganter ausgesehen. Sie sind leicht tragbar und die Einkauftüte sind sehr lang hältbar.

Ich hoffe, dass mehr Menschen die Plastikverpackungen aufhören zu verwenden. Wir kümmern um unsere Welt.

Teil 2

Sehr geehrter Herr Ebert,

ich schreibe Ihnen, weil ich ein Problem mit meinen Kollegin habe. Er ist sehr nett aber gibt mir zu viel Aufgaben, die ich nicht allen schaffen kann.

Wie Sie auch wissen ich habe 2 Kinder und meine kleine Tochter ist krank. Sie wird diese Woche operiert lassen, deswegen bitte ich Ihnen, dass Sie auch meine Situation verstehen können. Ich muss mich um meine Tochter kümmern aber, wenn ich zu viel für die Firma zu Tun habe schaffe ich es nicht.

Ich kann schön die Arbeitssituation in der Firma verstehen. Wir haben viel zu Tun und wenig Zeit. Um diese Problem zu lösen, schlage ich vor, dass mein Kollegen und ich die Aufgaben zusammen machen (oder Teilen) können.

Ich danke Ihnen für Ihre Verständnis.

Mit freundlichen Grüße
Mergime xx

Bewertungskriterien Sprechen

Die mündlichen Leistungen werden mithilfe folgender Kriterien bewertet:

		A	B	C	D	E
Teil 1, Teil 2: Aufgabenerfüllung	Inhalt, Umfang und Realisierung der Sprachfunktionen: z. B. Alternativen beschreiben, Vor- und Nachteile nennen, Standpunkt/Argumente austauschen, auf Argumente reagieren, Standpunkt zusammenfassen	angemessen	überwiegend angemessen	in Teilen angemessen	nicht mehr angemessen	
Teil 1 (Vortrag): Kohärenz	Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen Flüssigkeit	angemessen natürliche Sprechweise	überwiegend angemessen verlangsamte Sprechweise	teilweise angemessen stockende Sprechweise beeinträchtigt das Verständnis stellenweise	kaum angemessen stockende Sprechweise beeinträchtigt das Verständnis durchgehend	
Teil 1 (Vortrag): Fragen/ Antworten	Inhaltlich und sprachlich	angemessen	überwiegend angemessen	teilweise angemessen	kaum angemessen	
Teil 2 (Diskussion): Interaktion	das Gespräch beginnen, in Gang halten, beenden Reaktionsfähigkeit Register Du- und Sie-Form	angemessen situations- und partneradäquat	überwiegend angemessen weitgehend situations- und partneradäquat	teilweise angemessen ansatzweise situations- und partneradäquat	kaum angemessen nicht mehr situations- und partneradäquat	nicht mehr verständlich
Teil 1, Teil 2: Wortschatz	Spektrum Beherrschung (Redensarten, Hoch- und Umgangssprache)	differenziert, vereinzelte Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis in keiner Weise	überwiegend angemessen, mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis noch nicht	Repertoire begrenzt, mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis stellenweise	kaum Repertoire vorhanden, mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis durchgehend	
Teil 1, Teil 2: Strukturen	Spektrum Beherrschung (Morphologie, Syntax)	differenziert, vereinzelte Fehlgriffe stören nicht	überwiegend angemessen, mehrere Fehlgriffe stören noch nicht	Repertoire begrenzt, mehrere Fehlgriffe stören stellenweise	kaum Repertoire vorhanden, mehrere Fehlgriffe beeinträchtigen das Verständnis erheblich	
Teil 1, Teil 2: Aussprache	Satzmelodie Wortakzent einzelne Laute	keine auffälligen Abweichungen	wahrnehmbare Abweichungen beeinträchtigen das Verständnis nicht	Abweichungen beeinträchtigen das Verständnis stellenweise	Abweichungen beeinträchtigen das Verständnis und stören durchgehend	

Wird das Kriterium Aufgabenerfüllung mit E (0 Punkten) bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0 Punkte.

Goethe-Institut e.V.
Oskar-von-Miller-Ring 18
80333 München

Mat.-Nr.: 14540

Kastner AG - das medienhaus | Wöinzach
B2_Modellsatz_1.4 290725